

Münstersche Zeitung.de

Arnold-Janssen-Gymnasium

Jeder Mensch hat eine Grundveranlagung für Angst Von Yvonne Petrausch am 22.12.2009
08:22 Uhr **NEUENKIRCHEN-ST. ARNOLD Pia hat Angst – panische Angst. Und zwar vor Spinnen aller Art. Die achtbeinigen Ungeheuer können noch so klein sein, Pia hält es keine Minute mit den Tierchen in einem Raum aus. Pia hat eine Arachnophobie – eine krankhafte Angst vor Spinnen.**



Dr. Markus Junghöfer
Foto: Yvonne Petrausch

„Bei diesen Angsterkrankungen ist die Angst extrem übersteigert und steht in keinem nachvollziehbaren Verhältnis zu einer realen Gefahr“, erklärt Dr. Markus Junghöfer, Neurowissenschaftler vom Institut für Biomagnetismus und Biosignalanalyse der Uni Münster.

Angeborene Furcht

Im Biologieleistungskurs der Jahrgangsstufe 12 am Arnold-Janssen-Gymnasium hielt der Wissenschaftler am Montagmorgen einen Vortrag zum Thema Furcht, Angst und Angsterkrankungen. Im Rahmen seines Unterrichts zum Thema Neurobiologie hatte Biologielehrer Wilfried Scherberich den 43-jährigen Wissenschaftler in die Klasse eingeladen.

„Jeder Mensch wird mit einer Grundveranlagerung für Furcht und Angst geboren“, erklärt der Wissenschaftler aus Münster den Schülern. Außerdem werden sie durch Gene und Umwelteinflüsse bestimmt. „Ängste sind nämlich wichtig für unser Überleben.“



Die Schüler der Stufe 12 im Leistungskurs Biologie hörten dem Vortrag von Dr. Markus Junghöfer gespannt zu.
Foto: Petrausch

Ängste erst einmal erleben

Dabei muss man viele Ängste erst einmal erleben, bevor man Angst vor ihnen haben kann. „Danach sind sie aber wie ins Gehirn ‘gebrannt‘“, weiß der Neurowissenschaftler. Die Ursache für Pias übersteigerte Angst resultiert laut Dr. Junghöfer aus einem Fehler im ihrem Furchtgedächtnis. „Jedes Erlebnis und damit auch jede ängstliche Erfahrung hinterlässt in unserem Gedächtnis eine Spur“, erklärt er den Schülern. Diese Spuren werden jedoch nie gelöscht, sondern immer wieder nur neu „überschrieben“.

Pias Furchtgedächtnis ist aber aus dem Gleichgewicht, die Funktion des „Überschreibens“ ist gestört. „In den meisten Fällen kann nur noch ein Psychiater oder ein Psychologe mit einer Therapie helfen“, sagt Junghöfer.



"Angststörungen gehören zu den häufigsten psychischen Erkrankungen"

Was allerdings bei einer Angsterkrankung im Gehirn passiert, welche Nervenzellen und Botenstoffe bei diesen Vorgängen beteiligt sind, hat die Forschung bisher noch nicht herausgefunden.

Viele Menschen haben Angst vor Spinnen. Wenn die Angst aber in keinem nachvollziehbaren Verhältnis zur realen Gefahr steht, sprechen die Wissenschaftler von einer Angsterkrankung.

Foto: dpa

„Angststörungen gehören zu den häufigsten psychischen Erkrankungen“, weiß der Neurowissenschaftler.

„Schätzungsweise 15 Prozent aller Menschen leiden mindestens einmal in ihrem Leben an einer Angststörung.“ Die Tendenz steigt.

Wissen zu gering

Der enorme Leistungs- und Erwartungsdruck, der besonders auf jungen Menschen lastet, führe viele von ihnen in panische Prüfungs- oder Versagensängste. Aber auch posttraumatische Störungen, wie sie beispielsweise viele Lokomotivführer erleben, nachdem sie einen Selbstmörder überfahren haben, nehmen immer stärker zu. „Therapien sind hier meist erfolglos. Wir wissen einfach noch viel zu wenig über Ängste“, ist sich Dr. Markus Junghöfer sicher.